

Esebecker Andacht am 9.Sonntag nach Trinitatis / 09.August 2020

Begrüßung

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Timotheus 1,7)

Mit unserem Geleitwort aus dem 2.Timotheusbrief heißen wir Sie hie in der Esebecker Kirche herzlich willkommen.

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wochenspruch

"Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern."

Der heutige 9. Sonntag nach Trinitatis wird durch das Evangelium von den anvertrauten Talenten bestimmt. Gott hat uns etwas gegeben, das zu vermehren durch unseren eigenen Einsatz möglich ist. Wir werden daran gemessen werden, wie wir diese "Gaben" fruchtbar einsetzen. Der Sonntag soll uns auch daran erinnern, dass was wir sind und haben, wir unserem himmlischen Vater zu verdanken haben

Stille

Gebet

Fürchte dich nicht, sagst du uns, ewiger Gott.
Gründe zur Furcht gibt es viele in dieser Zeit:
Um Gesundheit, Leib und Leben,
um Vernunft, Frieden und Verständigung,
um Arbeit, Einkommen und Gerechtigkeit,
um diese Erde und was auf ihr lebt.
So fürchten wir uns aus vielen Gründen
und sollen es doch nicht.
Denn in der Furcht können wir nicht leben,
nichts Gutes wirken.

Ich bin bei dir, sagst du uns, gnädiger Gott.
Ins Leben hast du uns gerufen,
ohne dich wäre nichts da.
Durch Tage und Nächte
hast du uns schon begleitet,
in Tiefen gestärkt,
zu Höhen geführt.
Wecke in uns den Sinn,
dass du da bist, jetzt bei uns.
Damit wir ohne Furcht leben,
dich und unseren Nächsten lieben.

Ich will dich erretten, sagst du uns, barmherziger Gott.
Nach Rettung rufen so viele Menschen,
in unserem Land, in vielen Teilen der Erde.
Mach auf, zeige dich,

sende deinen Geist,
dein Licht und deine Wahrheit,
dass es hell werde,
dass die Angst vergehe.
Und mache uns bereit,
deine Mitarbeiter zu werden.
Weil du uns erretten willst,
weil du bei uns bist,
deshalb fürchten wir uns nicht,
sondern vertrauen uns dir an,
unser Leben und die, an die wir denken,
du ewiger, gnädiger, barmherziger Gott. Amen

Stille

1. Lesung

Psalm 103

Wann ist ein Mensch ein Mensch (H. Grönemeyer)

1 Lobe doch Gott, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Und der Mensch heißt Mensch, weil er schwärmt und glaubt,
sich anlehnt und vertraut.

Momentan ist richtig, momentan ist gut.

Nichts ist wirklich wichtig – nach der Ebbe kommt die Flut.

3 Lob Deinen Gott, der dir alle deine Verkehrung vergibt und heilt all deine Gebrechen,
4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
5 der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Das Firmament ist offen – wolkenlos und ozeanblau –
Telefon und Gas, Elektrik – unbezahlt, und das geht auch.
Teil mit mir deinen Frieden, wenn auch nur geborgt.

--- PAUSE (5 sec) ---

10 Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Am Strand des Lebens – ohne Grund, ohne Verstand – ist nichts vergebens.
Ich bau die Träume auf den Sand.
teil mit mir deinen Frieden, wenn auch nur geborgt.

11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

Und der Mensch heißt Mensch, weil er vergisst, weil er verdrängt
Und weil er schwärmt und strahlt, weil er wärmt, wenn er erzählt.

Und weil er lacht und weil er lebt.

13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich Gott über die, die ihn fürchten.

--- Pause(5 sec) ---

14 Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

15 Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde;

und der Mensch heißt Mensch, weil er irrt und weil er kämpft
und weil er hofft und weil er liebt, und weil er mitfühlt und vergibt

17 Die Gnade Gottes währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten,

18 bei denen, die seinen Bund halten.

22 Lobe den HERRN, meine Seele!

Stille

2. Lesung

Im heutigen Text aus dem aus dem Evangelium des Matthäus Kapitel 25 hören wir das Gleichnis von den anvertrauten Talenten und wir erfahren, dass Gott selbst uns mit Gaben beschenkt, die wir einsetzen können und sogar sollen. Dabei brauchen wir und nicht zu sorgen, etwas zu verlieren, denn Gottes Gaben können nicht verloren gehen.

Jesus sprach:

Mit dem Himmelreich

14 ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.

15 Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort

16 ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu.

17 Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu.

18 Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Ist es nun viel oder wenig,
was wir zu sein scheinen und zu tun vermögen-
es ist Teil deines Vermögens.
Anvertraut hast du uns dies,
dass wir es fruchtbar machen zu deinem Lob.
Hilf uns Gott, lass es gelingen!

19 Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen.

20 Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.

21 Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

22 Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen.

23 Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

24 Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;

25 weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine.

26 Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener!

Wir leben aus deiner Kraft und der Fülle deiner Gaben.
Deine Allmacht zu preisen, Gott,
heißt das nicht, unsere Macht zu verschweigen,
die du uns Menschen gabst,
die wir oftmals missbrauchen?
In einer Welt, die gebaut ist auf Gewinn und Verlust,
haben wir Angst, wir könnten verlieren.
Wenn du einst Rechenschaft forderst, Gott,
fragst du dann, wer deine Allmacht pries,
oder fragst du,
wer bösem Missbrauch der Macht widerstand?
Gib uns Gedanken nach deinem Sinn,
dass wir tun, was recht ist, und leben, wie es Dir gefällt.
Hilf uns Gott, lass es gelingen!

Stille

Fürbittengebet + Vater unser

Herr,
von dir haben wir Talente empfangen,
um damit unser Leben zu gestalten.
Gib uns den Mut und die Zuversicht,
sie auch einzusetzen.
Gib uns Ohren,
die hören, was unser Nächster uns sagen möchte.
Sei es, dass er etwas zu beklagen hat,
sei es, dass er Freude mit uns teilen möchte.
Gib uns Münder,
die die Worte sprechen, die unseren Nächsten erreichen.
Sei es, dass wir ihm Trost zusprechen in der Not,
sei es, dass wir mahnen, wo falsche Wege beschritten werden.
Gib uns Augen,
die unseren Nächsten wirklich wahrnehmen.
Sei es, dass wir bei seinem Anblick angerührt sind,
sei es, dass wir uns vor seiner Not am liebsten abwenden würden.
Gib uns Hände,
die anpacken, wo unser Nächster unserer Hilfe bedarf.
Sei es, dass wir ihn Stützen, um ihm Halt zu geben,
sei es, dass wir seine Arbeit tun, wo die Kräfte ihn verlassen.
Herr,

unser aller Zeit steht in deinen Händen.
Wo wir mit unserer kleinen Kraft nicht erreichen, was vonnöten ist,
da steh du uns bei mit deinem Trost.
Sei bei den Kranken und Sterbenden,
den Traurigen und den Trauernden,
den Einsamen und den Verbitterten.
Halte deine Hand
über Junge und Alte,
über Familien und Alleinstehende.
Herr bleibe bei uns Tag und Nacht, in Zeit und Ewigkeit.
Für alle anderen, die uns noch am Herzen liegen, bitten wir in der Stille:

gemeinsam sprechen wir – leise oder in Gedanken:
Vater unser ...

Amen

Segen

**Möge Gott uns stärken,
dass wir unsere Gaben nutzen,
zu heilen - und nicht zu schaden,
zu helfen - und nicht zu behindern,
zu segnen - und nicht zu fluchen,
miteinander an Gottes Gerechtigkeit zu bauen.**

**Der Herr segne und behüte uns,
er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.
AMEN**

Musik zum Zuhören: Der Mond ist aufgegangen